

# Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint  
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.  
Abonnementspreis:  
vierteljährlich bei der Expedition  
90 Pfg., durch die Post bezogen  
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einrückungsgebühr: die einpal-  
tige Zeile oder deren Raum inner-  
halb des Bezirks 6 S., außerhalb  
des Bezirks 9 S. Anzeigen die Mon-  
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.  
10 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Vierzigster Jahrgang.

Nro. 83.

Winnenden, Donnerstag den 19. Juli

1888.

Winnenden.

## Bekanntmachung.

Da auch neuer wieder Klagen über Entwendungen von Feldfrüchten, namentlich von Obst durch Kinder zur Kenntnis gekommen sind, so wird **wiederholt** § 361 Pkt. 9 aus dem Strafgesetzbuch bekannt gemacht:

Wer Kinder oder andere unter seiner Gewalt stehende Personen, welche seiner Aufsicht untergeben sind und zu seiner Hausgenossenschaft gehören, von der Begehung von Diebstählen, sowie von der Begehung strafbarer Verletzungen der Zoll- oder Steuergeetze, oder der Geetze zum Schutze der Forsten, der Feldfrüchte, der Jagd oder der Fischerei abzuhalten unterläßt, wird **mit Haft oder mit Geld bis zu 150 Mark** bestraft.

Es werden also namentlich Eltern, Pfleger und Lehrmeister aufgefordert, die in ihrer Gewalt stehenden Kinder, Pfleglinge und Lehrlinge strenge zu beaufsichtigen, widrigenfalls sie sich selbst der Bestrafung aussetzen.

Den 18. Juli 1888. **Stadtschultheißenamt.**

Winnenden.

## Liegenschafts-Verkauf.

Die Erben des verstorbenen

**Christof Friedrich Finck, gew. Kaufmanns** hier bringen am nächsten

**Samstag den 21. Juli ds. Js.**  
nachmittags 2 Uhr

auf hiesigem Rathhaus zum zweiten Male im Aufstreich zum Verkauf:

7/120tel an einer zbornigten Scheuer auf dem Keltternplatz,

24 a 12 qm Baumader im Kesselrain oder Burthardtsweg, mit Gerste angeblümt,

angekauft für . . . 1430 Mk,

9 a 41 qm Acker ob dem Mühlrain, mit einem großen Apfelbaum, mit Dinkel angeblümt,

angekauft für . . . 661 Mk,

21 a 34 qm Baumader im hintern Stöckel,

angekauft für . . . 1200 Mk,

10 a 90 qm Wiese im Pangert oder Siebenmaden,

angekauft für . . . 450 Mk

Hierzu sind Liebhaber eingeladen.

Den 16. Juli 1888.

**Ratsschreiberei.**

## Deutscher Krieger-Verein Winnenden.



Heute **Donnerstag den 19. Juli**, abends 8 Uhr

**Monats-Versammlung**

bei Kam. **Hahn** z. Löwen.

Zahlreiche Beteiligung wird erwartet.

**Der Ausschuh.**

Winnenden.

## Todes-Anzeige.



Tieferschüttert geben wir Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater

**Gottlob Schäfer,**  
res. Steuerwächter

am Dienstag abend von seinem Leiden durch seinen sanften Tod erlöst wurde.

Die Beerdigung findet heute Donnerstags, nachmittags um 3 Uhr statt.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Winnenden.

## Wohnhaus mit Scheuer zu verkaufen.



In günstigster, freundlicher Lage der Stadt, an der Hauptstraße, ist ein Wohnhaus mit großen, schönen Räumlichkeiten sammt Scheuer dabei dem Verkauf ausgesetzt. Dasselbe würde sich zu jedem größeren Geschäftsbetrieb eignen.

Nähere Auskunft erteilt

**E. Greiner, res. Ratsschreiber.**

Winnenden.

## Hauss-Verkauf.



Unterzeichneter ist gesonnen, sein in der Döfengasse befindliches 3stödiges Wohnhaus mit 3 heizbaren und 5 unheizbaren Zimmern, parterre eine Werkstatt, Stallung und Futterboden sowie Hofraum zu verkaufen.

Liebhaber hiezu können jeden Tag Einsicht hievon nehmen und in kürzerer Zeit einen Kauf mit mir abschließen.

**David Schweyer, Messerschmied.**

B a n n u n g.

## E m p f e h l u n g.



Einer geehrten Einwohnerschaft von Winnenden und auswärts empfehle ich mein nur mit den **neuesten und besten Systemen versehenes**

## Nähmaschinen-Lager

für **Handwerker** und **Familiengebrauch** unter weitgehendster Garantie.

**Pünktliche Ausführung aller Reparaturen.**

Billige Preise. Gründlicher Unterricht unentgeltlich.

Um geneigten Zuspruch bittend zeichnet Hochachtend

**C. Hahn, Mechaniker**  
neben der Krone.

## Bruchleiden. Heilung.

Die Heilanstalt für Bruchleiden in Glarus hat mich mit unschädlichen Mitteln und einer guten Bandage ohne Berufsstörung von einem veralteten **Hodensackbruche** resp. **Leistenbruche** durch briefliche Behandlung vollständig geheilt, so daß ich jetzt ohne Bandage arbeiten kann. Danken, St. Gallen, Mai 1888. A. König, Hafner. Eine Broschüre: „Die **Unterleibsbrüche** und ihre **Heilung**“ wird gratis und franko versandt. Mit einer Musterammlung vorzüglicher **Bandagen** ist unser **Bandagist** in:

**Stuttgart (Hotel Silber)** am 28. jeden Monats  
von 8 Uhr vormittags bis 7 1/2 Uhr nachmittags  
zur **unentgeltlichen Maßnahme** und **Besprechung** zu treffen.  
Man adressiere: An die **Heilanstalt für Bruchleiden in Glarus** (Schweiz).

Winnenden.

## Brauntwein

zum Ansetzen, in ganz vorzüglicher

Qualität, sowie auch billigeren empfiehlt

**A. Sommer Witwe.**

Winnenden.

## Neue Säringe

eingetroffen bei

**A. Sommer Wte.**

## Schöne Fassdauben

hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

## 2000 Liter sehr guten Apfel-Most,

garantiert rein, hat in jedem Quantum zu verkaufen

**Ad. Rupp z. Bären.**

Wer eine Mark

in Briefmarken einsetzt, erhält frko. per Post zwei Bände des in weitesten Kreisen bekannten u. beliebten

## Schwäbischen Heimgartens

mit sehr spannenden Romanen und ausgewähltem vermischten Teil, Ge. dichten, Rätseln 2c. 2c. zugesandt.

**Borchert & Schmid**  
in Kaufbeuren.



Hanweiler.  
**Hochzeits-Einladung.**

Alle unsere Freunde und Bekannte, bei welchen wir nicht persönlich erscheinen konnten, laden wir hiemit zu unserer am **Samstag den 21. Juli** im Gasthof z. **Rose** in Winnenden stattfindenden Hochzeits-Feier freundlichst ein.

Der Bräutigam:  
**Johannes Schwarz.**  
Die Braut:  
**Dorothea Sägele.**  
Die Hochzeitsväter:  
Schultheiß **Widmann.**  
Notar **Sägele.**

Obigem anschließend, ladet ebenfalls zu zahlreichem Besuch freundlichst ein  
**L. Krauß** z. **Rose.**

**An- & Verkauf von Staatspapieren,**  
Pfandbriefen, Prioritäten, Loosen, Aktien, Coupons,  
Wechsel auf Newyork etc., Dollars in Gold  
und Greenbacks (Papiergeld) bei  
**Julius Finck.**

W i n n e n d e n.  
Guten  
**Apfelmost,**  
von welchem auch i m i w e i s e abge-  
geben wird, sowie einen guterhaltenen  
**Obstmahltrug**  
hat zu verkaufen  
**W. Kaysser jr.**

W i n n e n d e n.  
Guten  
**Apfel-  
Most**  
hat im Auftrag  
von 20 Liter an  
zu verkaufen  
**Friedrichsohn, Küfer.**



**Kranken,**  
welche an Magen- und Darmleiden,  
Bandwurm, Lungen-, Kehlkopf- und  
Herzkrankheiten, Schwindel, Un-  
terleibskrankheiten, Blasenleiden,  
Hautkrankheiten, Drüsenleiden,  
Kropf, Augen-, Ohren- u. Nasen-  
leiden, Gicht, Rheumatismus, Rücken-  
marks- und Nervenleiden, Frauen-  
krankheiten, Bleichsucht leiden, ist das  
Schriftchen:  
**Behandlung u. Heilung**  
von **Krankheiten**  
ein Ratgeber für alle  
Leidende  
zu empfehlen. Kostenlos und franco zu  
beziehen durch die Verlags-Handlung von  
**A. Pfautsch u. Cie. in Stuttgart.**

W i n n e n d e n.  
Einen noch gut erhaltenen  
**W f l u g**  
hat zu verkaufen  
**Sieber, Schmied.**

Circa 3-4 Simer 1887er  
**Notwein**  
hat zu verkaufen.  
Wer? sagt die Redaktion.

Ein ordentliches  
**Mädchen,**  
nicht unter 17 Jahren, findet bis  
Jakobi Stelle.  
Wo? sagt die Redaktion.

**Nasentröle.**  
Von einer hartnäckigen Nasentröte  
hat mich Herr Dr. **Bremicker,**  
pract. Arzt in Clarus, mit un-  
schädlichen Mitteln vollkommen be-  
freit. Gscholzmatt, Mai 1887.  
Frau Portmann. Keine Geheim-  
mittel! Adresse: „Dr. Bremicker,  
postlaaernd Konstanz.“

**Landesnachrichten.**

— Vermöge Höchster Entschließung haben Seine Königliche Majestät das erledigte Kameralamt Waiblingen dem Hauptzollverwalter Häcker in Stuttgart übertragen.

— Für den Oberamtsbezirk Waiblingen ist als Bezirksobmann zur Beaufsichtigung der für die Ueberwachung der Rebplantagen in Bezug auf das Auftreten der Reblaus aufgestellten Ortskommissionen **Karl Weisbach**, Gemeinderat und Landtagsabgeordneter in Strümpfelbach bestellt worden.

Stuttgart, 16. Juli. Wie man hört, sei der bisherige württembergische Militärbevollmächtigte in Berlin, Oberstleutnant v. Sic, zum Kommandeur des Dragoner-Regiments Königin Olga (1. Württ.) Nr. 25. ernannt worden. Als sein Nachfolger in Berlin wird Major v. Reichardt im 2. Württ. Feldartillerie-Regiment Prinz-Regent Luitpold Nr. 29 bezeichnet.

— Am Freitag Abend 9<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr hat sich in der Rothbühlstraße in Stuttgart ein 33 Jahre alter Mann (Witwer) mittelst eines Revolvers erschossen. Als Motiv zu dieser That wird Schwermut und ein unheilbares Magenleiden genannt.

Ludwigsburg. Das hiesige Feld-Artillerie-Regiment nahm am Donnerstag im Stallhofe bei der Feuerseife in Paradeanzug Aufstellung, um die königliche Ordre entgegenzunehmen, nach welcher Se. Königl. Hoh. der Prinzregent Luitpold von Bayern zum Inhaber des Regiments ernannt wurde, und das Regiment von jetzt ab die Bezeichnung „2. Württ. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 29, Prinz-Regent Luitpold von Bayern“ zu führen hat. Die Ordre wurde von dem Regiments-Kommandeur Oberst Frhrn. v. Watter verliehen, der sodann in einer kurzen kernigen Ansprache die Ehre würdigte, welche dem Regimente hiedurch widerfahren sei. Ein dreifaches Hurrah wurde auf den Regimentsinhaber ausgebracht, worauf der Kommandeur zum Schlusse des Altes einen Parade-marsch abnahm. Die Unteroffiziere und Mannschaften, welche nachmittags von den Uebungen befreit waren, wurden abends mit Bier, Speisen und Cigarren bewirtet.

Cannstatt, 16. Juli. Ein 16 Jahre alter Tagelöhner von Fellbach fand am Samstag nachmittags unter einem Balken im Erdgeschoß des Hotels Herrmann 20 halbe Guldenstücke und verkaufte solche sofort an einen hiesigen Goldarbeiter um 8 M 80 S. Die Polizei hat nun nachträglich den Fund dem gegenwärtigen Besitzer des Hotels zugestellt und es dürfte wohl noch eine Strafe wegen Fundunterschlagung nachfolgen. — In das Kontor der Firma Strauß und Co. wurde am Freitag nacht eingebrochen und der Geldschrank zu öffnen versucht, was jedoch nicht gelang. Die Diebe nahmen nun 10 Geschäftsröcke der Angestellten mit. — Ein acht Jahre alter Knabe warf gestern einem Velocipedfahrer einen Stecken zwischen die Räder, so daß Rad und Fahrer zu Boden kamen und das Velociped zertrümmert wurde.

— In Cannstatt belustigten sich am Donnerstag Abend ein Herr und zwei Damen durch Nachfahren. Trotz der angebrachten Warnungstafel fuhren die Unvorsichtigen über das Strauß'sche Schwimm-

bad hinab bis zum Waschhaus, wurden aber hier von der starken Strömung des angeschwollenen Flußes erfaßt und über das Wehr hinabgerissen; der Rachen schlug um und alle drei Insassen wurden von den Wellen fortgetrieben, unterhalb des Mühlgrün jedoch glücklicherweise gerettet.

Aus dem O. A. Hall, 15. Juli. Im Walde Haselhalde bei Lorenzenzimmern traf vor 8 Tagen ein Jagdgast den Holzmacher Brenner von Rossfeld und Genossen auf dem Wildern. Zwischen dem Berechtigten und dem Wilderer wurden auf kurze Entfernung Schüsse gewechselt. Die Landjägersmannschaft erhielt Kunde von dem Vorfall und das Gericht ordnete die Verhaftung des Brenner an. Dieser hat einen Schrotschuß im rechten Fuß und Oberarm. — Der Tagelöhner Ludwig von Bellberg fiel gestern nacht in Thalheim eine Stiege hinunter und brach das Genick.

Ellwangen. In dem nahen Engelhardswieser kam wieder eine schreckliche Verwundung durch eine Futterschneidemaschine vor. Einem 18-jährigen Burschen wurde die eine Hand nahezu ganz abgeschnitten, so daß eine Amputation bis zum Handgelenk notwendig ist.

— In Stöbden, O. A. Ellwangen, fiel ein dreijähriges Mädchen in unbewachtem Augenblick in einen Zuber, der teilweise mit frischgegottemem, noch heißem Weißbier gefüllt war. Das Kind starb nach wenig Stunden.

Aus dem Oberamt Gerabronn, 15. Juli. Der in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag stattgehabte orkanartige Sturm hat den Obstbäumen großen Schaden zugefügt. Dieselben wurden derart hergeschüttelt, daß ein großer Teil der Früchte abfiel; an einzelnen Stellen wurden Bäume sogar entwurzelt und abgebrochen.

— Der Beirat der Verkehrsanstalten hält am Mittwoch den 25. ds. in Neutlingen eine Sitzung ab. Tagesordnung: 1) Wahl des ständigen Ausschusses des Beirats der Verkehrsanstalten, 2) Eisenbahnfahrplan für den Winterdienst 1888-89.

Heidenheim, 15. Juli. Gestern abend mit dem 4-Uhr-Zug kam von Ulm ein Artillerie-unteroffizier hier an und wollte nach Nattheim in Urlaub. Unterwegs in der hies. Schnaitheimer Straße mischte er sich in Handel zwischen Arbeiter; er zog den schweren Säbel, mit dem er auch unüberlegter Weise Gebrauch machte und einem jungen Jpser eine schwere Kopfwunde beibrachte. Sein Urlaub ist nun durch diese unbesonnene Handlung abgekürzt worden.

— In der Nähe von Biberach wurde ein Gymnasialschüler aus Wetztenberg, O. A. Waldsee, in Folge Scheuwerdens eines Pferdes aus einer Chaise geworfen, wobei er so schwer verletzt wurde, daß er den Folgen erlag.

Friedrichshafen, 16. Juli. Heute vormittag 9<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr fiel der mit Scheuern des badischen Dampfschiffs Greif beschäftigte Matrose Bühler vom Radkasten des Dampfschiffs in den Hafen und versank sofort in die Tiefe. Obgleich ihn mehrere Personen in den See fallen sahen und vom Dampfschiff und mehreren Bothen aus mit Hacken und Angeln an der Stelle, wo er ausglitt

nach ihm gesucht wurde, fand man ihn doch erst nach Verfluß von einer Stunde. Sofort von Hrn. med. Dr. Leibold angestellte Wiederbelebungsversuche blieben leider ohne Erfolg.

**Tagesberichte.**

Berlin, 14. Juli. Es wird jetzt offiziell bestätigt, daß der Kaiser auf der Rückreise von Petersburg Kopenhagen und Stockholm besuchen wird.

Berlin, 15. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ wendet sich gegen den Artikel der „Mosk. Ztg.“ über die Kaiserzusammenkunft. Die Tendenz des Artikels kennzeichne sich in den Worten, daß Rußland Frankreich im kritischen Augenblick nicht verlassen werde; hieraus sei ersichtlich, was die russischen Panlawisten wünschen, hoffen und was von ihnen zu erwarten sei. Man wird sich klar machen, wie unfruchtbar die Bemühungen sein würden, eine Partei zu betreiben, die vertreten ist durch ein Organ, wie die „Moskauer Zeitung“.

Berlin, 16. Juli. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Mit Genehmigung des Kaisers wird die verwitwete Kaiserin-Königin Victoria fortan den Namen Kaiserin-Königin Friedrich führen.

Berlin, 16. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ konstatiert in einer Polemik gegen die „Nowoje Wremja“, die Initiative für den Besuch Kaiser Wilhelms II. in Petersburg sei von Berlin ausgegangen. Hier fände man nichts auffälliges darin, daß der neu zur Regierung gekommene Kaiser den älteren ihm verwandten und befreundeten Nachbarn den ersten Besuch macht. Die Folgerung daraus, daß man das Bedürfnis nach einer Annäherung bei der Regierung Deutschlands stärker empfinde, als in Petersburg, sei eine Ueberschätzung des asiatischen Hochmuts und der asiatischen Unwissenheit.

— In einem anderen Artikel tritt die „Nordd. Allg. Ztg.“ der Fabel entgegen, daß ein Exposé des Fürsten Biemard über die künftige Politik Deutschlands, welches kompromittierend für ihn sei, in englische Hände geraten wäre. Ebenso weist das Kaiserliche Organ die Verleumdung der Kaiserin Victoria zurück, von welcher französische Blätter erzählen, daß die Kaiserin mit der Veröffentlichung verschiedener Dokumente antworten werde, falls die Bergmannsche Schrift publiziert werde.

— Einen wiederholten Warnungsruf vor der Auswanderung nach England erlassen gegenwärtig die Direktoren der in London bestehenden Gesellschaft zur Unterstützung nothleidender Ausländer. Derselbe richtet sich in erster Linie an die Adresse deutscher Auswanderungslustiger und appelliert an alle geistlichen und weltlichen Autoritäten, ihren Untergebenen von der Reise nach England abzuraten und dieselben vor sicherem Untergange zu bewahren. Arbeit zu erlangen wird für Ausländer in England täglich schwieriger, teils weil die allgemeine Geschäftskrisis dort intensiver herrscht als irgend wo anders, teils weil sich in der Geschäftswelt fremdenfeindliche Tendenzen bemerkbar machen, welche viele Arbeitsquellen verstopfen, die sonst den Ausländern ihre Subsistenz ermöglichten. Daher ist die Zahl des Zusammenbruchs wirtschaftlicher Einzelexistenzen geradezu Legion, soweit Landfremde in Betracht kommen. Wer also ohne sichere An-



haltspunkte, ohne sehr gebiegene Kenntnisse zu haben und ohne der Landessprache mächtig zu sein, auf Verathwohl nach England kommt, geht fast ausnahmslos in sein Unglück. Daher wolle Jeder, den es angeht, die Warnungen beherzigen, welche von kompetenter Seite gegen die Auswanderung nach England erlassen werden.

**Strasburg, 16. Juli.** Die „Landeszeitung“ bringt eine Verordnung, nach welcher allen Privaturlunden in französischer Sprache, sofern sie ein späteres Datum als d. n. 1. Juli 1872 oder sein Datum tragen, vom 1. Januar 1889 ausnahmslos eine deutsche von einem vereideten Uebersetzer beglaubigte Uebersetzung auf Kosten der Partei beizufügen ist.

**Danzig, 16. Juli.** Am Samstag abend kenterte durch Sturm auf der Rückfahrt von Puzig nach Hela ein Fischerboot, wobei von 18 Personen 12 ertranken.

**Erfurt, 15. Juli.** In der hiesigen königlichen Gewehrfabrik ist nach der „Voss. Ztg.“ mehr als 700 Arbeiter gekündigt worden. Den Arbeiterstand, welcher sich im vergangenen Winter auf nahe 2700 Personen bezifferte, werden in Kürze weniger als 300 bilden.

**Darmstadt, 13. Juli.** Einem zwischen den Regierungen von Bayern, Sachsen, Baden, Württemberg, Hessen und Braunschweig-Lüneburg getroffenen Abkommen entsprechend, ist das Studium auf den technischen Hochschulen München, Dresden, Karlsruhe, Stuttgart, Darmstadt und Braunschweig für etwaige Zulassung zu den Staatsprüfungen für Hochbau und Ingenieurwesen und für Maschinentechnik in den vertragsschließenden Staaten fortan als gleichwertig anzuerkennen.

**Karlsruhe, 16. Juli.** Bei dem gestrigen Turnfest im nahen Beierheim ist bei der Preisverteilung eine Tribüne eingestürzt. 1 Person ist tot, 4 sind schwer, andere leicht verletzt.

**Karlsruhe, 16. Juli.** Ueber den oben kurz mitgetheilten Unglücksfall in Beierheim teilen wir folgendes Nähere mit: Der dortige Turnverein feierte gestern sein Jahresfest, zu dem verschiedene andere Vereine auch von hier geladen waren. An dem Wirtschaftstisch ist eine balkenartige Tribüne angebaut, deren Boden zwar mit Zink bedeckt, das stützende Holzwerk aber total morsch und faul geworden war. Von ihr herab wurde die Preis-Verteilung vorgenommen, in Folge deren eine größere Zahl Personen darauf standen. Beim Ausrufen des 4. Preises erfolgte plötzlich ein Krach und die ganze Tribüne senkte sich, zum Glück langsam, nach vornen. Die vorderen Stützbalken konnten die Last nicht mehr tragen und waren gebrochen. Alles stürzte über einander unter furchtbarem Schreien des zahlreich dicht davor versammelten Publikums. Als der Knäuel sich entwirrte und das Trümmerwerk heisse geschafft war, fand sich der Körper eines 14jährigen Lehrlings furchtbar zerquetscht vor. Der Aermste erlag nach einer halben Stunde seinen Leiden. Einer Frau war das Bein abgeschlagen, zwei Männer erlitten schwere Verletzungen an Brust und Gliedern, außerdem wurde eine größere Zahl Personen mehr oder minder schwer verletzt. Das Fest fand auf diese Weise ein vorzeitiges, bellagenswertes Ende. Wen die Verantwortung trifft, ist jetzt noch nicht zu sagen. Unter der Tribüne ist das Buffet, in welchem sich glücklicherweise zur Zeit der Katastrophe niemand befand.

**Freiburg, 13. Juli.** Im Laufe vergangener Woche reiste ein hiesiger Bürger in Geschäftsangelegenheiten nach Cherbürg. Auf der Rückreise, etwa zwischen Vitry le français und Nanzig, knüpfte ein ihm gegenüber sitzender Herr ein Gespräch mit ihm an, natürlich französisch. Sie unterhielten sich ganz gemütlich. Als im Gange der Unterhaltung der Herr die Vermutung äußerte, unser Landsmann sei seiner Aussprache nach wohl kein Franzose, bekannte sich dieser als Deutscher, worauf der Erstere erklärte, er sei ein Elsässer und da er als solcher gewandt deutsch spräche, so wollten sie doch lieber die Unterhaltung in deutscher Sprache führen, was denn auch geschah. So gelangten sie an eine Station unweit Nanzig. In dem Augenblicke, als hier der Zug zu halten begann, erhob sich ein in der gleichen Abteilung befindlicher Franzose und stellte sich, in der Absicht auszustiegen, zwischen die beiden Deutschredenden. Da, plötzlich, als der Schaffner die Thüre von außen öffnete, schlug der Franzose unversehens jedem der beiden Herren die Faust in's Gesicht, dem Elsässer sogar derart, daß ihm das Blut herunter lief; zugleich schrie er den zahlreich anwesenden Soldaten zu, hier seien zwei

preussische Spione! Die Geschlagenen durften natürlich nicht wagen, nur den geringsten Widerstand zu leisten und so verließ der französische Lummel ungestraft den Wagen. Bei der Ankunft des Zuges in Deutsch-Noricourt waren die deutschen Behörden von dem Vorgang bereits in Kenntnis gesetzt und ersuchten unsern Landsmann — der Elsässer war in Nanzig ausgestiegen — die Sache zu Protokoll zu geben, zu welchem Zwecke der Zug bis nach Gesehenem halten mußte. Solche Rohheiten geschehen in Frankreich gegen Deutsche tagtäglich, aus dem einfachen Grunde, weil sie ungestraft geschehen dürfen. Das wird sich auch so schnell nicht ändern, denn eine Regierung, welche sich vor den Pariser Gassenjungen fürchten muß, kann es unmöglich wagen, zum Schutze Deutscher einzuschreiten.

**München.** Das Militärbezirksgericht verurteilte den Sergeanten Friedrich Boffert vom 2. Infanterieregiment, seines Zeichens ein Bäcker aus Cannstatt in Württemberg, wegen drei Vergehen der vorschriftswidrigen Be- und vorräthlichen Mißhandlung von Untergebenen zu 3 Monaten 15 Tagen Gefängnis. Der Bäckere, bisher von tadelloser Führung, verspürte am 7. April nachmittags 1 Uhr im Lager zu Lechfeld plötzlich das sonderbare Bedürfnis, zu seiner Verbaugung sowie Erheiterung mit einem Zimmergewehr eine kleine Treibjagd auf seine Korporalschaft zu veranstalten. Die geängstigte Mannschaft flüchtete theils hinter, theils über die Bettladen und Tische ihres Zimmers. Drei Soldaten wurden aber von den Schüssen doch verletzt, einer sogar am rechten inneren Unterschenkel derart, daß er drei Wochen im Garnisonslazaret in Augsburg zubringen mußte. Bei drei anderen Soldaten drangen die Schüsse bezw. Kugeln nicht bis auf deren Haut, weshalb hier nur „vorschriftswidrige Behandlung“ angenommen wurde. — Schlechter kam der Pionier Franz Hafner vom 1. Pionierbataillon weg. Derselbe war eines schönen Tages so betrunken, daß er einen Unteroffizier von der Musik für einen minderwertigen Vorgesetzten erachtete, vor demselben deshalb nicht stillstand und als dieser die ihm gebührende Achtung erzwingen wollte, ihn vor die Brust stieß, daß er einige Schritte zurücktaumelte. „Was kann mir ein lumpiger Spielmann befehlen,“ rief der Insubordinationswiderige dazu aus. Er erhielt 1 Jahr 8 Tage Gefängnis.

— Der Ausschuß der deutschen Turnerschaft ist in München zusammengetreten, um in Gemeinschaft mit dem Münchener Festauschuß über die Abhaltung des für 1889 in Aussicht genommenen großen deutschen Turnfestes in München zu beraten.

— Aus Nürnberg, 16. Juli, wird den „N. N.“ telegraphisch gemeldet: Gestern Mittag 12 Uhr entwichen im Zuchthaus Kloster Ehrach zwei Sträflinge Ritter und Wolfinger, nachdem sie zuvor die Hauptkassette der Verwaltung erbrachen und 50000 M. entwendeten und sich zuvor aus der Montur-Kammer die nötigen Civilkleider verschafft hatten. Die Verbrecher wurden bereits festgenommen. — Am 14. Juli wurde in die Olmüzer Frohnfeste Dr. med. Javodil aus Willmann bei Littau eingeliefert. Er steht unter dem Verdachte, seine Gattin durch Gift beseitigt zu haben. — In der Reichsbank zu Petersburg ist ein bedeutender Golddiebstahl aus der Schatzkammer entdeckt worden.

**Wien, 12. Juli.** Bei der Beurteilung der Denkschrift über Kaiser Friedrichs Leiden zeigt sich in der hiesigen Presse großer Meinungszwiespalt. Die offiziellen und deutsch-nationalen Blätter sprechen sich gegen Mackenzie aus. Die „Deutsche Zeitung“ nennt ihn einen Charlatan und die „Presse“ einen Humbugmann. Dagegen sagt die „Neue Freie Presse“, daß das Pamphlet Widerwillen erzeuge; daß sei nicht Wissenschaft, sondern Klopfschere, nicht wissenschaftliche Wahrheitsliebe, sondern persönliches Geizhals. Das Blatt nimmt Vergmann zum Mittelpunkt seiner Angriffe. Auch die „Wiener Allg. Ztg.“ und das „Neue Wiener Tagblatt“ schreiben gegen die Denkschrift.

**Wien, 14. Juli.** Königin Natalie traf hier ein und bleibt mehrere Tage im Hotel Imperial; Kronprinz Alexander passierte Wien ohne Aufenthalt.

**Wien, 15. Juli.** Auf der Reise von Wiesbaden nach Wien sandte, wie das „N. W. Tagblatt“ mitteilt, die Königin Natalie folgende Depesche an den Minister Chritic nach Belgrad: „Donnerstag Abend wurde ich von dem Polizeipräsidenten von Wiesbaden verständigt, daß mein Sohn vom deutschen Territorium ausgewiesen worden ist und daß er um 10 Uhr des folgenden Tages dem General Protitsch übergeben werden müsse. Ferner erklärte mir der Polizeipräsident, daß ich als Urheberin der Störung der guten Beziehungen zwischen Serbien und Deutschland gleichfalls ausgewiesen sei, aber erst sechs Stunden nach

meinem Sohne abreisen dürfe, damit ich denselben nicht mehr erreichen könne. Während fünfzehn Stunden war mein Haus durch Polizei cerniert und wir alle waren arretiert. Dies alles geschah auf Ihr Verlangen. Ich verlange nun, daß man mir sage, welchen Verbrechens ich schuldig bin. Ich habe nicht das Recht zu scheuen weder bezüglich meines politischen noch meines privaten Lebens.

Natalie.“

**Wien, 16. Juli.** Die Königin von Serbien verläßt heute Wien und begiebt sich, wie verlautet, nach Paris in ein französisches Bad.

**Pest, 14. Juli.** Der König von Serbien traf mit seinem Sohne, dem er von hier entgegengefahren war, in Bicske, einer kleinen Station auf der Brucker Linie nach Wien, zusammen. Als der Zug mit dem Kronprinzen eintraf, winkte dieser heiter lachend seinem Vater zu. Milan sprang in's Coupé, Vater und Sohn hielten sich lange umschlungen und küßten sich fortwährend. Der Zug setzte sich in Bewegung und traf hier nach 12 Uhr ein, wo am Bahnhof ein zahlreiches Publikum harrte, welches sich ruhig verhielt. Im Hofsalon ward das Frühstück eingenommen und sodann die Fahrt nach Belgrad fortgesetzt, wo um 6 Uhr abends der Zug eintrifft.

**Budapest, 12. Juli.** Aus Torontal kommen fast ungläubliche Berichte über die verheerenden Stürme, welche dort geherrscht haben. In Alibunar hat der Hagel am 9. d. M. drei Menschen toteschlagen. In Szent-Mihaly sind dreizehn Damm-Arbeiter den Hagelschlägen erlegen, zwanzig Arbeiter wurden schwer verletzt. Der Sturm hat viele Hütten und Häuser zerstört. — Aus Mitrowitz kommt die Nachricht, daß in Ilot und Balanka fünfzehn Banknotenfälscher, zumeist besserstehende Personen verhaftet wurden. Bei einem derselben fand man dreißigtausend Falsifikate, sowie ein Verzeichnis der ganzen Bande vor.

**Paris, 11. Juli.** Aus der vergangenen Nacht wird ein furchtbarer Sturm von der Nordküste Frankreichs gemeldet. Ein englischer Schooner ist in dem Hafen von Havre gescheitert; die Schiffleute wurden gerettet. In Paris und Umgegend wurden viele Bäume geknickt und ausgerissen. Die Obstbäume haben sehr gelitten.

**Paris, 15. Juli.** Bei dem gestern auf dem Marsfelde stattgehabten Bankett hielt der Präsident Carnot folgende Ansprache an die Maires: „Sie sind gekommen, um die nationale Einheit zu bekräftigen, ich danke Ihnen im Namen der Regierung. Das heutige Fest krönt zwei schöne Tage; der gestrige galt der Verherrlichung des großen Bürgers, welcher in seiner Person den Boden und die nationale Ehre verteidigte, heute haben Sie die tapfere und geschulte Armee gesehen, die Vertrauen zu ihren Führern hat und die durchdrungen ist von ihrer hohen Mission, welche dem Lande Sicherheit und Zuversicht einflößen und nach außen eine Bürgschaft für den Frieden sein soll; heute abend haben sie die Bauwerke gesehen, welche ein Rendezvous sein sollen, das Frankreich der Kunst und der Industrie des Weltalls giebt. Bei den Wettkämpfen und Preisgerichten der Arbeit, welche Eintracht unter den Bürgern und gute Beziehungen unter den Völkern erheischen, werden Sie die Erinnerung an den brüderlichen Empfang bewahren, welchen diese edle republikanische Stadt bereitet; Sie werden Ihren Mitbürgern sagen, daß Sie Leute gefunden haben, die entschlossen sind, die Einrichtungen des Landes zu verteidigen und die sich nicht verführen lassen durch trügerische und lärmende Unternehmungen; Sie werden das Gefühl mit sich nehmen, daß die Geschichte Frankreichs unlöslich mit denjenigen der Republik verbunden sind. Vor einem Jahrhundert war Frankreich ebenfalls geeinigt in brüderlicher Umarmung, um die nationale Solidarität zu verkünden; mögen dieselben Gefühle Sie auch jetzt beherrschen! Nichts könnte die französische Bevölkerung mehr erfreuen und das Vaterland mehr kräftigen.“ Der Präsident Carnot kehrte um 11 Uhr nach dem Elyse zurück. Die Straßen waren am Abend sehr belebt, namentlich die Place de la Concorde war von einer großen Menschenmenge angefüllt. Irgegendwelche Zwischenfälle kamen nicht vor.

**Paris, 16. Juli.** Wie verlautet, bildete sich an Boulangers Wunde ein Empysem, auch sollen Anzeichen für einen Lungenschlag vorhanden sein; er hatte heftige Schmerzen und erhält fortgesetzt Morphinum-Einspritzungen, die ihn betäuben.

**London, 16. Juli.** Nach einer Meldung des Bureau Reuter ist unter den Indianern in Britisch-Columbia eine Erhebung ausgebrochen, welche ernste Unruhen befürchten läßt. Eine Batterie Artillerie



geht nach dem Schauplatz ab, wo bereits mehrere Weiße getötet wurden.

London, 16. Juli. Die Kaiserin Viktoria hat Dr. Mackenzie ersucht, eine wahrhaftige Geschichte der Krankheit Kaiser Friedrichs auszuarbeiten, um zahlreiche unrichtige Behauptungen einiger deutschen Aerzte zu widerlegen. Ob die Erlaubnis zur Veröffentlichung der Arbeit gegeben wird, ist gegenwärtig noch unbekannt. Mackenzie hatte am Samstag eine Audienz bei der Königin in Windsor. — Der „Daily News“ wird aus Petersburg gemeldet, daß die baltische Flotte zur Begrüßung des Kaisers Wilhelm in Kronstadt versammelt sei. Nach dem Programm sei der erste Tag für Peterhof, der zweite für das Lager von Krasnoje Selo und der letzte für Petersburg bestimmt.

— (Nur eine Tochter.) Aus London meldet man: Die seit kaum einem Jahre vermählte Gattin des Obersten S. wurde vor einigen Tagen Mutter eines Kindes. Der Oberst kündigte das freudige Ereignis in englischen Blättern mit den Worten an: „Meine geliebte Frau ist glücklich entbunden und hat mir nur ein Töchterchen geschenkt.“ Das Wörtchen „nur“ beleidigte die junge Mutter in so hohem Grade, daß sie sich in das Haus ihrer Eltern zurückbringen ließ und den Entschluß kundgab, nie wieder zu dem Manne zurückzukehren, der sein erstes Kind mit solcher Geringschätzung begrüßt. Die Frau hat bereits die Scheidungsklage eingereicht und erklärte, wenn man sie zwingt, zu ihrem Gatten zurückzukehren, werde sie sich selbst und das Kind, das doch ohnehin nur ein Töchterchen sei, töten.

Amsterdam, 11. Juli. In Bantam, in der westlichen, von einer unruhigen Bevölkerung bewohnten Provinz von Java, sind Unruhen ausgebrochen. In Anjer ist der europäische Beamte mit seiner Familie ermordet worden. Aus Batavia sind Truppen in die aufrührerische Provinz abgesandt.

Ostende, 12. Juli. Zahlreiche fremde und belgische Aussteller in Brüssel drohen mit Schließung ihrer Stände, weil das ausführende Komite beschloffen hat, vom 15. Juli ab nur mehr gegen Erlegung von 15 Francs für jeden Aussteller den Angestellten derselben den Eintritt zu gewähren.

Petersburg, 15. Juli. Dem Vernehmen nach lehren das Übungsgeschwader und das Scheerengeschwader morgen von Kronstadt zurück, um an der Fahrt dem Kaiser Wilhelm entgegen teilzunehmen. Während der Anwesenheit des Kaisers Wilhelm in Rußland werden zu seiner Majestät kommandiert der Generaladjutant Slinka Mawrin, der Generalmajor à la suite Fürst Orlov und der Obrist, Flügeladjutant Graf Schuwalow.

Petersburg, 16. Juli. Kaiser Wilhelm wird Donnerstag mittag in Kronstadt erwartet und dürfte vier Tage in Peterhof verweilen. Ein Besuch in Petersburg und in Krasnoje-Selo ist beabsichtigt. Die Botschafter General Schweinitz und Graf Schuwaloff sind gestern eingetroffen, Herr v. Giers wird spät abends erwartet.

Kronstadt, 17. Juli. Die zum Empfange des deutschen Kaisers kommandierte, vierzig Wimpel zählende Kriegesflotte ist hier eingetroffen und hat die vorgeschriebene Stellung eingenommen. Auf der Großrede hat das Übungsgeschwader, größtenteils Fregatten, die angewiesenen Stellen eingenommen. Gegenüber werden die deutschen Kriegsschiffe ankern.

Sofia, 15. Juli. Nach einer Meldung der Fr. Btg. wird die bulgarische Regierung heute von der Bahnlinie Batak-Belowa gewaltsam Besitz ergreifen.

Sofia, 15. Juli. Die Beschlagnahme der Bahnlinie Batak-Belova fand widerstandslos statt. Unter Assistenz von Militär fuhr ein Separatzug in die betreffenden Stationen, worauf die Beamten den Stations-, Telegraphen- und Streckendienst übernahmen.

Belgrad, 14. Juli. Der Separatzug mit dem König und dem Kronprinzen von Serbien ist in Belgrad 7 Uhr 42 Minuten eingetroffen. Am Bahnhofe befanden sich sämtliche Minister, der Episkopat, die Generalität, die Spitzen der Behörden und ein zahlreiches Publikum. Von auswärtigen Vertretern waren die Oesterreich-Ungarns und Deutschlands erschienen. Für den Kronprinzen war ein Bataillon Ehrenwache aufgestellt. Bei Ankunft des Zuges spielte die Musikkapelle die Volkshymne, der Kronprinz reichte lächelnd den Offizieren die Hand, worauf König Milan seinen Sohn der Generalität und dem Bürgermeister vorstellte. In den besagten und illuminierten Straßen bewachte sich eine große Menschenmenge, von der die Fürstlichkeiten lebhaft begrüßt wurden. Um 9 Uhr fand ein Fackelzug mit Serenade statt.

New York, 13. Juli. Bei Pittsburg haben die Flüsse Monongahela und Ohio durch unerwartete Hochflut riesigen Schaden angerichtet. Ueber 250 Meilen Land sind überschwemmt. Der Schaden wird auf 5 Millionen Mark geschätzt.

New York, 15. Juli. Gleichzeitig mit der kalten Woge, welche über England zog, hat eine arktische Woge Neu-England getreuzt und auf dem Berge Washington ist 5 Zoll hoher Schnee gefallen. Im Weißen Gebirge wütete am Mittwoch und gestern ein Sturm und das Quecksilber fiel auf 8 Grad unter dem Gefrierpunkt. In St. John, Neufundland, fiel das Quecksilber während des Orkans auf 45 Grad. Der Sturm richtete Verheerungen auf der Rhede von Boston an. Stürme hausten auch längs der ganzen atlantischen Küste.

— Der britische Konsul in Chintiang, Mr. Drenham, berichtet über die furchtbaren Verheerungen, welche die Ueberschwemmungen des Gelben Flusses in China angerichtet haben. Die Stadt Chung Mau verschwand buchstäblich vom Erdboden. Nachdem die Wasser sich verlaufen hatten, war die Stätte mit einer 50 Fuß tiefen Ablagerung bedeckt. Auch die Stadt Cho Chia Kou litt entsetzlich. 65,000 Personen mußten von der Regierung erhalten werden. Im Ganzen kamen in Folge der Ueberschwemmungen 1,600,000 Personen um und 5,000,000 waren auf öffentliche Unterstützung angewiesen. Herr Drenham spendet der chinesischen Regierung das höchste Lob für ihre umsichtigen, zur Abhilfe der Not getroffenen Maßregeln. Die Verteilung von Nahrungsmitteln war so geregelt, daß den Missionaren fast nichts zu thun übrig blieb.

— Außer von Kaninchen leidet Australien auch von der Mäuseplage. Von Coomebarabran bis Coolah ist jedes Haus voll von Mäusen. Die Tiere kommen scharenweise und fressen alles auf. An einem Orte wurden zwei Mark für das Hundert angeboten, worauf in einer Nacht 1000 getötet wurden. Hierauf ging der Preis auf eine Mark zurück. In einem Hotel wurden mittels einer Mischung von Strichnin und Mehl in einer Nacht 1000 Mäuse vergiftet. An einem anderen Orte fraßen die Mäuse in einer Nacht ein ganzes frisch geschlachtetes Schaf auf, so daß am nächsten Morgen nur noch die Knochen übrig waren. Wieder an einer andern Station war ein Mann lediglich dazu angestellt, die Mäuse von den Krippen fernzuhalten, solange die Pferde fraßen, und er hatte viel zu thun. Häufig haben die Mäuse schlafende Menschen angefressen. Auf vielen Feldern ist die ganze Ernte durch die Nagetiere zerstört worden. Niemand weiß, was gegen die Pest zu thun ist.

### Gemeinnütziges.

— (Wie bereitet man einen guten Johannisbeerwein?) Der Johannisbeerwein ist die Perle aller Beerenweine! Wenn richtig bereitet, ist er ebenso gut als der beste französische Rotwein, dessen Farbe er auch zeigt. Dabei besitzt er ein vorzügliches Aroma und Bouquet und ist von untadelhafter Reinheit, so daß er Kranken und Konvaleszenten besonders dienlich ist und niemals Kopfschmerzen verursacht. Kein Wunder also, daß die Produktion dieses edlen Getränkes in den letzten Jahren enorm zugenommen hat. Wer nur einige Johannisbeerbüsche in seinem Garten hat, sollte nicht unterlassen, sich jährlich ein Fäßchen selbst zu bereiten; die Sache ist nicht so gar schwierig und der Preis stellt sich, wenn man die Arbeit und den Wert der Beeren nicht rechnet, pro Flasche auf 10—20 J.

Die bei trockenem Wetter gepflückten Trauben werden abgebeert, dann in großen Schüsseln mit den Händen zerdrückt; hierauf wird die Masse in ein Haartuchsieb geschüttet, so daß der Saft ablaufen kann. Die im Siebe zurückbleibenden Trester werden dann in einem geeigneten Gefäß mit ein wenig Wasser übergossen und bleiben zum Auslaugen an einem kühlen Orte 24 Stunden stehen, worauf sie ebenfalls abgepreßt werden. Der so gewonnene Saft muß nun mit einem entsprechenden Wasser- und Zuckersatz in einem reinen Weinfäßchen vergären. Auf je 1 lt Saft nimmt man 2 lt Wasser und je nach der Stärke des zu erzielenden Weins 1—2 Pfd. Futzucker. — Auch Spiritus-, Rum- und Branntweinfässer können im Notfalle Verwendung finden, müssen aber erst mehrmals mit kochender Sodalauge ausgebrüht und mit reinem Wasser nachgespült werden. Ist das Fäßchen ganz geruchlos und rein, so bringt man den Most hinein, legt das Faß in einen Raum, wo die Temperatur 14—16° R beträgt, bedeckt das Spundloch mit einem umgekehrten Weinglase und wartet nun ruhig den Beginn der Gärung ab, die gewöhnlich in einigen Ta-

gen eintritt. Ist dieselbe in vollem Gange, so wird das Spundloch mit einer Gärrohre verschlossen, die man sich leicht für ein paar Pfennige selbst herstellen kann. Die Anwendung derselben ist nötig, weil sonst Essigsäurebildung eintreten würde. Hat das Fäßchen und Drausen im Faße aufgehört (Oktober—November), so füllt man das Faß mit Wein (in Ermangelung mit Zuckersaft) ganz voll, spundet es fest zu und bringt es in den kühlen Keller. Damit es stets spundvoll bleibe, muß man häufig nachfüllen (besser ist die Füllflasche!) Im März ist der Wein völlig klar geworden, die Hefe hat sich zu Boden gesenkt und es ist nun Zeit, ihn von dem Bodensatz abzugeben, um ihn getrennt von der Hefe in einem eigenen Fäßchen, das ebenfalls immer spundvoll gehalten werden muß, der vollkommenen Ausbildung entgegen zu führen. — Das Abfüllen geschieht mittelst einer Hebevorrichtung, die sich ebenfalls jeder für einige Groschen aus zwei Glasröhrchen und einem Gummischlauch leicht selbst herstellen kann. Beim Einbringen und Befestigen des einen Schenkels des betr. Hebers muß aber mit großer Behutsamkeit verfahren werden, damit die Hefe nicht aufgerührt wird. Den Bodensatz gießt man durch einen Filter oder ein Tuch, damit die Hefe zurückgehalten wird. Hat man kein zweites Fäßchen zur Verfügung, so kann das Gärfaß auch als Lagerfaß dienen. Man läßt den Wein dann klar in einen Eimer, einen glasierten Topf, (aber nie in ein Metallgefäß!) ab, reinigt das Faß durch Ausspülen und bringt den Wein wieder baldmöglichst hinein. Das Faß muß im kühlen Keller lagern und stets spundvoll gehalten werden. Nach 6—8 Wochen ist der Wein gut ausgebildet; er wird auf Flaschen gezogen, die fest verkorkt (Korkmaschine) und verlackt im Keller stehend oder liegend aufbewahrt werden. — Näher auf die Sache hier einzugehen ist nicht möglich. Wer sich darüber genauer informieren will, den verweisen wir auf das eben erschienene Buch: „H. Timm, der Johannisbeerwein.“ Dasselbe ist bei Eugen Ulmer in Stuttgart erschienen und kann aus jeder Buchhandlung, wie auch, wo keine Verbindungen mit solchen vorhanden sind, vom Verleger direkt zum Preise von 3 Mk — elegant gebunden (mit Leinwandrücken) — bezogen werden. Es ist sehr reich illustriert und enthält hierauf Bezügliches in populärer und praktischer Darstellung.

Sollen die Fässer zum nächstjährigen Gebrauche aufbewahrt werden, so muß man sie erst sehr sorgfältig mit heißem Sodawasser mehrmals auslaugen, dann mit Schwefel (Brenndraht) einbrennen und im Keller aufbewahren. Längeres Aufbewahren bedingt ein öfteres Einschwefeln. Vor dem Gebrauch spült man sie mit heißem Wasser aus. — Hat sich dennoch Schimmel gebildet, so werden die Fässer vom Böttcher auseinander genommen und sehr eingehend gereinigt. Sonst würde der Wein verderben.

### Handel und Verkehr.

Stuttgart, 16. Juli. (Landesproduktionsbörse.) Durch die fortgesetzt regnerische, naßkalte Witterung der letzten Woche wurde die Repernte sehr beeinflusst und wird dieselbe in Württemberg quantitativ sehr gering, qualitativ besser ausfallen. Der soeben veröffentlichte amtliche Bericht über den Stand der Saaten im Königreich Preußen lautet im allgemeinen ungünstig. Roggen, die Hauptfrucht des Landes, wird einen nur mäßigen Körnerertrag abwerfen, etwas besser wird der Ertrag von Weizen tarziert. Die Berichte aus Rußland und Ungarn lauten fortgesetzt günstig, nur sollte jetzt günstiges Erntewetter eintreten. Amerika meldet heute etwas billigere Preise für den Monat August. Die süddeutschen Getreideplätze verkehrten bei wenig Geschäft in fester Haltung. Der Mehlabsatz bei den Müllern ist nach wie vor ein sehr schleppender. Sehr zu wünschen wäre für alle Feldfrüchte, wenn das seit zwei Tagen eingetretene warme Wetter Stand halten würde. Auf heutiger Börse wurden größere Posten Weizen umgesetzt.

Wir notieren per 100 Kilo.: Weizen bayer. 21 Mk, russ. 20 bis 20,50 Mk, ungar. 20,40 Mk, Kernen 21 Mk, Dinkel 14,20 Mk.

Stuttgart, 16. Juli. (Mehlbörse.) An heutiger Börse wurden 575 Sack inländischen Mehls als verkauft angezeigt. Preise per Sack von 100 kg Brutto für Netto bei Abnahme größerer Posten: Nr. 0 30,50 bis 31,— Mk, Nr. 1 29,— bis —,— Mk, Nr. 2 27,— bis 27,50 Mk, Nr. 3 25,— bis 25,50 Mk, Nr. 4 22,— bis 23,— Mk.